

Die wahre Rendite eines Sechszprozenters

Gertrud Hussla prüft regelmäßig Finanz- und Rentenprodukte.

Bei vielen Anlegern schlummern noch alte Bundesanleihen im Depot, aus den schönen Zeiten, als es noch 4,75 oder gar sechs Prozent Zinsen gab. Die bleiben natürlich schön drin im Portfolio, immerhin sind die ja dramatisch im Wert gestiegen und werfen außerdem noch tolle Zinsen ab. Oder? Falsch gedacht!

Oft wurden die Anleihen Anfang des Jahrtausends gekauft oder gar in den 90er-Jahren. Vorausgesetzt, das Kaufdatum war vor 2009, sollten Sparer die alten Hochprozenter so rasch wie möglich aus dem Depot werfen.

Die Steuer macht hier einen Strich durch die Rechnung. Die Kursgewinne sind bei solchen Anleihen noch steuerfrei. Die Kursgewinne gehen aber gegen null, je näher die Anleihe an das Fälligkeitsdatum rückt. Auf den Zinsen jedoch, die bis dahin noch fließen, lastet die Abgeltungsteuer.

Beispiel: Die 30-jährige Bundesanleihe, fällig im Juni 2016, ein Sechszprozent (WKN113446). Nach ihrer Emission 1986 wurde sie zeitweise weit unter Kurs gehandelt, weil Ende der 80er- und Anfang der 90er-Jahre die allgemeinen Zinsen sehr hoch lagen. Danach ist das Zinsniveau ständig gesunken, die Anleihe ist im Wert stark gestiegen. Noch immer liegt der Kurs wegen der attraktiven Zinsen um knapp 16 Prozent über dem Nominalwert. Aber er geht langsam nach unten. Im Juni 2016 bekommen Anleger ja nur noch den Nennwert zurück.

Hat ein Anleger nun Papiere im Nominalwert von 10 000 Euro und behält die Anleihe, bekommt er bis Laufzeitende im Juni 2016 noch drei mal 600 Euro Zins, also 1 800 Euro. Doch nach 28 Prozent Abgeltungsteuer kommen beim Anleger nur rund 1 300 Euro an.

Würde der Anleger dagegen die Anleihe jetzt an der Börse verkaufen, dann bekäme er sofort 11 580 Euro dafür. Die 1 580 Euro Kursgewinn sind steuerfrei. 1 580 Euro, das sind 280 Euro mehr als die 1 300 Euro Zinsen, auf die er bis Laufzeitende verzichtet.

Die Anleihe bis zum Schluss zu behalten, wäre also ein Minusgeschäft. Der Anleger würde 280 Euro an den Staat verschenken. Mindestens. Denn das freigewordene Geld kann er ja sofort wieder anlegen - und noch Extrazinsen verdienen.

Man kann nun mit einem Business-Taschenrechner die echte Rendite nachrechnen, für den Fall, dass der Anleger seine schöne 30-jährige Anleihe bis zum Schluss behält. Nach der sogenannten Zeitwertmethode wäre der Einsatz 11 580 Euro - die sind die Anleihen ja jetzt wert. Zurück bekäme der Anleger in knapp drei Jahren 10 000 Euro. Dazu würden noch drei mal gut 431 Euro kommen, als regelmäßige Zahlung. Ergibt eine negative Rendite, ein Minus von 1,45 Prozent!

Ich habe das auch noch mal für einen Langläufer durchgerechnet, der erst 2028 fällig wird (WKN 113508). Die Zinsen von 4,75 Prozent werden dort also noch 15 Jahre lang ausbezahlt. Da sieht die Rechnung etwas besser aus, weil der Markt eine so hohe Laufzeit mit höheren Risikoaufschlägen belohnt. Die echte Rendite, nach der gleichen Methode berechnet, wäre dort mit 1,23 Prozent zwar positiv, aber sie würde ja nicht einmal die Inflation ausgleichen!

"Es ist Anlegern sehr schwer zu vermitteln, dass sie gerade ihre Hochprozenter verkaufen sollten", weiß Finanzberater Michael Huber vom VZ-Vermögenszentrum aus der Praxis. Ich persönlich hatte beide Papiere selbst im Depot. Nach dieser Rechnung habe ich sie sofort verkauft.

Die Autorin erreichen Sie unter: hussla@handelsblatt.com

Video unter: [handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com)

NACHGERECHNET:

Die ATtRAktiven Zinsen Alter Bundesanleihen Täuschen. Wer Sie im Depot Behält, macht ein MinusGeschäft.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de